

Blitzlichter zur Entwicklung des Hospizvereins Ebersberg in den 20 Jahren 1997 – 2017 beim Festabend 12.10.2017

1. Der Hospizverein entsteht:

1996 im Rahmen von drei Veranstaltungen, die Kreisbildungswerk und Caritaszentrum organisieren, wird während der ökumenischen Woche für das Leben, das Thema Tod – Sterben – Trauer aufgegriffen und u.a. die Hospizidee zur Begleitung Sterbender vorgestellt.

1996 / 1997 Eine Lücke im Landkreis EBE wird erkannt: die Hospizidee soll auch hier mit Leben erfüllt werden. Einige Vorbereitungsgruppen zur Vereinsgründung bilden sich.

Leitmotiv wurde der Satz von Cicely Saunders:

„Sie sind wichtig, weil Sie eben Sie sind. Sie sind bis zum letzten Augenblick ihres Lebens wichtig. Und wir werden alles tun, damit Sie nicht nur in Frieden sterben, sondern auch bis zuletzt leben können.“

20.02.1997 Gründungsversammlung des Christophorus Hospizvereins im Landkreis Ebersberg im Pfarrheim Grafing

Ein besonders helles Blitzlicht fällt auf Herrn Dr. Oskar Bergauer, der den Verein als 1. Vorsitzender 18 Jahre (bis zur Volljährigkeit) geleitet hat.

2. Die Arbeit beginnt:

Zur Vorstellung der Hospizidee und des Hospizvereins wurden Informations-Veranstaltungen in verschiedenen Orten durchgeführt, z.B. in Vereinen, Kirchengemeinden, und mit Unterstützung erfahrener Hospizhelfer, z.B. Bernadette Estendorfer aus Glonn

1997 fand auch schon ein Grundseminar zur persönlichen Auseinandersetzung mit Tod – Sterben – Trauer statt. Das erste in einer langen Reihe. Durchführung damals lag in den Händen von Veronica Schrage und Christl Streuffert

3/98 – 6/98 gab es schon ein erstes Vorbereitungsseminar für ehrenamtliche Hospizbegleiter/innen, ebenfalls unter Leitung von Frau Schrake.
Es nahmen 10 Personen teil. Von den ersten Hospizbegleiterinnen ist eine noch aktiv: Ute Klugmann

1998 ein Beirat zur Verstärkung der Vorstandsarbeit wird gewählt, gebildet aus Personen, die verschiedene Fachbereiche vertreten, z.B. Medizin, Recht, Pflege, Seelsorge, Politik.

10/1998 Wir haben ein Büro: Ebersberg, von Scala-Str. 1
Die Kreisklinik stellt es dem Hospizverein kostenlos zur Verfügung und der SZ Adventskalender unterstützt die Anschaffung der Ausstattung

3. Die Hospizidee in die Öffentlichkeit bringen:

Das geschah durch viele Veranstaltungen und Veranstaltungsreihen zu verschiedenen Themen. Diese orientierten am Hospizkonzept und dabei steht immer das Leid des schwerkranken Menschen im Mittelpunkt in seinen vier Dimensionen: körperlich, sozial, psychisch und spirituell. Auch die Angehörigen werden in die Sorge einbezogen.

Veranstaltungen gab es nicht nur als Vorträge und Podiumsgespräche, sondern auch durch Filme, Lesungen, Musik, Ausstellungen, (Bilder von Patienten des Johannes-Hospizes, Gemeinsam gehen (Sozialministerium) Stände und Workshops bei Infomessen von Seniorenbeiräten, Texte und Bücher finden Passanten in einer Vitrine in der Einkaufs-Passage in Eberssberg,...

Schwerpunkte waren z.B.

- Schmerzen und die palliativen Möglichkeiten der Schmerzbekämpfung
- Vielerlei Aspekte der Selbstbestimmung am Lebensende (Patientenverfügung, Vorsorgevollmachten)

- Wie kann Kunst helfen? Zugänge durch Malerei, Musik,..
- Möglichkeiten, sich mit spirituellen Fragen auseinander zu setzen
- Trauer zulassen und Trauernde begleiten
- Wie sich einlassen auf die fremde Welt an Demenz Erkrankter?

Dies alles geht nicht allein, deshalb war es von Anfang an wichtig, die Zusammenarbeit der Institutionen bei der Unterstützung im Fall schwerer Krankheit zu suchen und zu fördern. Viele Veranstaltungen fanden in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern statt, vom Kreisbildungswerk über Gemeinden, Kirchen, Vereine, Institutionen, Seniorenbeauftragte, Pflegeheime, Pflegedienste,.....

Der Hospizverein ist dabei an vielen Orten des Landkreises präsent, um den Bürgern möglichst nahe zu kommen.

4. Der Hospizverein hat viele Partner im Landkreis:

Dabei bewährt sich die Einbindung des HV in die Netzwerke des Kreises

Die **Kreisklinik Ebersberg** ist von Anfang an wichtiger Kooperationspartner, die gegenseitige Unterstützung hat beiden Seiten gut getan auf dem Weg der Verbesserung der Versorgung Schwerkranker und Sterbender.

Die Einrichtung von Palliativbetten in der Klinik und die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung wurden nach langen Bemühungen mit vereinten Kräften auf den Weg gebracht

Breite Zusammenarbeit gibt durch den Einsatz von ehrenamtlichen Hospizbegleitern: in der Onkologischen Tagesklinik und in der Palliativstation, auch bei der gemeinsamen Gestaltung und Durchführung von Gedenkfeiern für Angehörige Verstorbener.

Im Lauf der Jahre öffnen sich **Pflegeheime** der Hospizidee und erarbeiten neue Formen der Abschiedskultur und Strukturen, wie sie mit Selbstbestimmung am Lebensende, mit Tod und Sterben umgehen wollen. Es begann im Marienheim in Glonn, folgte der Pflegestern mit den Häusern in Grafing und Poing, dann der Reischlhof in Ebersberg und das Awo-Haus in Kirchseeon. Heute geht mit dem neuen Hospiz- und Palliativgesetz die Zusammenarbeit verbindliche Wege durch den Abschluss von Kooperationsverträgen.

In verschiedenen **Gruppen und Gremien** wirken Vertreter des Hospizvereins mit an der Gestaltung guter Zusammenarbeit zum Wohl Schwerkranker und ihrer Zugehörigen, z.B.

AK Ambulanter Pflegedienste, AK der Betreuer, AK Palliativversorgung und Demenz im Rahmen der Gesundheitsregion+ Ebersberg, Seniorenbeiräte, ...

Der **Verein „Ambulantes Hospiz- und Palliativnetz Ebersberg“** wurde aufgebaut, um die **Spezialisierte Ambulante Palliativ Versorgung** im Landkreis zu realisieren. Seit 2007 gibt es die gesetzliche Grundlage dazu, seither bemühte sich der Hospizverein, diese Einrichtung in den Landkreis zu bekommen, damit die palliativen Kompetenzen auch zu den Erkrankten ins Haus kommen kann. Seit 2013 gibt es das Palliativteam Ebersberg, mit dem wir ganz eng zusammenarbeiten und seit 2016 sogar eine Bürogemeinschaft bilden.

Der Verein hat sich in einen Förderverein umgewandelt.

5. Was hat sich entwickelt? Wo stehen wir heute?

Der ehrenamtliche Verein wurde vielfältiger und ist heute breiter aufgestellt:

Es gibt zwei hauptamtliche Koordinatorinnen
43 ehrenamtliche Hospizbegleiter/innen sind aktiv

Jedes Jahr werden zwei Grundseminare angeboten und jedes zweite Jahr Vorbereitungsseminare für ehrenamtliche Hospizbegleiter durchgeführt.

Neue Arbeitsbereiche kamen im Lauf der Zeit dazu, und einige Ehrenamtliche Begleiterinnen haben sich durch Weiterbildungen darauf vorbereitet, z.B.

Hospiz und Schule mit Michaela Pelz, Gabi Wetzels, Bärbel
Limmer

Das Trauercafé und die Mitarbeit im Trauernetzwerk Ebersberg
Mit Sylvia Wammetsberger, Andrea Scheller u. anderen

Die Zusammenarbeit mit Pflegeheimen wird mit dem Abschluss von Kooperationsverträgen verbindlicher, daran wird weiter gearbeitet.

6. Und wie geht es weiter?

Aktuelle Fragen, denen wir nachgehen:

Bessere Kenntnis der Unterstützungsmöglichkeiten schaffen, in der Bevölkerung und bei den Pflegenden, auch um Übergänge für die Patienten zwischen Versorgungssystemen zu verbessern

Das palliative Wissen vertiefen: ein Basiskurs Palliativmedizin für Ärzte wird gerade wieder angeboten

Ganz allgemein: Wie stärken wir Menschen dass sie Mut haben, sich den Grenzen des Lebens aktiv zu stellen und Möglichkeiten finden und einüben, sich darauf einzulassen.

Und irgendwann einmal ein Hospiz im Landkreis zu haben.....

Träumen führt in die Zukunft....

Zum Abschluss: einen Satz von Ju Sobing, Radebeul:

„Weg wächst vor meinen Füßen.
Ich sehe immer nur ein kleines Stück.
Aber irgendein Pfad wird sein.“